Über das Vorkommen der Kanadischen Felsenbirne bei Gütersloh

H. Sakautzky, Gütersloh.

Seit Jahrzehnten ist die Kanadische Felsenbirne *(Amelanchier canadensis)* in der Umgebung von Gütersloh völlig eingebürgert. Sie besiedelt vor allem die Waldränder, mischt sich unter das Gesträuch der Feldwege, Wallhecken und Bachläufe und dringt, wenn auch spärlich, in lichte Gehölze ein. Stellenweise tritt sie so häufig auf, daß sie zur Blütezeit, im April bis Anfang Mai, der buschreichen Landschaft bei Gütersloh einen eigenen Reiz verleiht, und kaum jemand würde hier noch auf den Gedanken kommen, in der Kanadischen Felsenbirne einen ursprünglich landfremden Strauch zu sehen.

Die Kanadische Felsenbirne ist ein stattlicher, bis fünf Meter hoher starkstämmiger Strauch mit dunkler bis schwarzer Rinde. Schon ihr weniger straffer Habitus unterscheidet sie von der im Naturschutzgesetz genannten Felsenbirne *(Amelanchier vulgaris)*, die zudem über zwei Meter Höhe kaum hinauskommt. Die Blätter der Kanadischen Felsenbirne sind länglich bis rundlich, spitz — im Gegensatz zu den eiförmigen, abgerundeten Blättern von *A. vulgaris* —, unterseits graugrün, im ganzen an ein Birnblatt erinnernd. Die weißen Blüten mit halbverwachsenem Griffel erscheinen mit dem Laubaustrieb, der weichhaarig und rötlich überlaufen ist, und stehen in reicher, etwas schlaffer Traube; die kugelige Scheinfrucht ist bis stachelbeergroß, dunkel purpurn und süß schmeckend, was der Felsenbirne bisweilen den Namen „Korinthenbaum" eintrug.

Der Weg, der zu der immerhin auffälligen lokalen Verbreitung der Kanadischen Felsenbirne führte, ist heute mit Sicherheit nicht mehr zurückzuverfolgen. Karsch gibt in der „Flora der Provinz Westfalen" schon Ende des vergangenen Jahrhunderts als Standort von *Amelanchier canadensis* an: „Verwildert bei Gütersloh" und wiederholt diese Feststellung in späteren Auflagen (Karsch, Flora d. Prov. Westf. z. B. 1888, 1902, 1911). Floren, die den gesamten deutschen Raum behandeln, nehmen von der Kanadischen Felsenbirne als einer nicht zur deutschen Flora gehörenden Pflanze begreiflicherweise keine Notiz. Da *Amelanchier canadensis* in der Regel strauchig bleibt, ist kaum anzunehmen, daß sie als forstlicher Nutzbaum eingeführt wurde, um später mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten und zu verwildern, wie das etwa für *Prunus serotina* zutrifft. Auch würde dann ihr Verbreitungsgebiet nicht so eng begrenzt sein. Es spricht also viel mehr eigentlich alles dafür, daß die Kanadische Felsenbirne bei Gütersloh ein Garten- oder Parkflüchtling ist.

Auffällig ist es nun, daß die Kanadische Felsenbirne nicht in der gesamten Umgebung von Gütersloh vorkommt, sondern sich ausschließlich auf den nördlichen Teil des Gebietes beschränkt. Während sie in der östlichen, südöstlichen, südlichen und südwestlichen Feldmark und darüber hinaus bis heute fehlt, ist sie im Norden in einem etwa 2 km breiten, nach Westen hin sich noch verbreiternden Gebietsstreifen überall häufig. Nach Nordosten rückt sie zögernd gegen die Grenze des Kreises Wiedenbrück vor, im Westen erreicht sie die Randgehölze der Emsniederung, ohne die Ems zu überschreiten. Ihre größte Dichte erreicht sie zwischen dem Schlangenbach und dem Lutterbach in der Bauerschaft Blankenhagen und der südwestlich anschließenden Bauerschaft Pavenstädt. Es liegt also nahe, hier ihren Ausgangspunkt, vielleicht in einem der parkartigen Gärten der alten Meierhöfe, zu vermuten. Da die Früchte der Kanadischen Felsenbirne von Vögeln gern gefressen werden, ist die Möglichkeit einer stetigen Weiterverbreitung gegeben. Im genannten Verbreitungsgebiet kann man die Sämlinge der Felsenbirne überall beobachten, vor allem im Gehölz, das Bäche und Gräben begleitet. Die periodisch wiederkehrende bäuerliche Nutzung der Gehölze und Wallhecken übersteht der Strauch durch lebhaften Stockausschlag gut.

Die Kanadische Felsenbirne ist ein schöner Strauch, und obwohl sie ein Fremdling und eine zufällige Erscheinung ist, fügt sie sich doch der heimischen Pflanzenwelt sehr gut ein.

Faunistische und floristische Mitteilungen 4

A. Zoologie

Phalacrocorax carbo L. (Kormoran): Am 28. 3. 50 flog in Münster ein Kormoran an. Das wahrscheinlich kranke Tier wurde gefangen und dem Zoologischen Garten übergeben, wo es am 30. 3. 50 einging. F. Müller, Münster.

Upupa epops L. (Wiedehopf) wurde von Mitte Mai bis Mitte Juni 1950 in der Nähe des Dorfes Ladbergen fast täglich verhört und einmal gesehen. Ein Gelege konnte jedoch nicht gefunden werden. Schulte-Fahrwick, Ladbergen (Westf.).

Upupa epops L. (Wiedehopf) wurde am 1. 5. 1949 am Radbodsee beobachtet. I. Niggemeyer, Bockum-Hövel.

B. Botanik

Osmunda regalis (Königsfarn): Venner Moor, Distriktlinie 6/10 und Jagen 7. W. Limpricht, Venne. — In den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Sakautzky Hans

Artikel/Article: Über das Vorkommen der Kanadischen Felsenbirne bei Gütersloh 92-93